

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

SPORT REGIONAL

Wichtiger Spieltag für verjüngten TuS Herrensohr. Seite C5

SULZBACH

Auftakt der SZ-Serie über die Gartenpreis-Gewinner. Seite C4

MIT FRIEDRICHSTHAL, GROSSROSSELN, HEUSWEILER, KLEINBLITTERSDORF, PÜTTLINGEN, QUIERSCHIED, RIEGELSBERG, SAARBRÜCKEN, SULZBACH, VÖLKLINGEN

DFG-Besucher machen Jagd auf Wildvögel

Nilgänse mit Pfeilen im Körper, eine Gans mit ausgerissenen Federn, Kinder, die Enten jagen - Kiosk-Besitzerinnen im Deutsch-Französischen Garten berichten über Fälle von Tierquälerei durch Besucher. Die Stadt kennt die Fälle, versucht durch einen Wachdienst und Aufklärung dem Problem beizukommen.

VON FRANK BREDEL

ALT-SAARBRÜCKEN Im Deutsch-Französischen Garten (DFG) ist Tierquälerei an der Tagesordnung. Das sagen Stephanie Hanauer und ihre Tochter Natascha übereinstimmend. Sie haben Bilder davon gesammelt, haben verletzte Wasservögel schon auf eigene Faust in die Tierklinik gebracht und das Ordnungsamt informiert, sagen sie. Aber: Die Situation habe sich für die Tiere nicht verbessert.

Im DFG bewegten sich Schwäne, Enten, Gänse und andere Wasservögel stets in Ufernähe. Dabei seien die Tiere, da sie auch oft gefüttert werden, nur wenig scheu. Stephanie und Natascha Hanauer, die den Kiosk an der Spielbank betreiben, sehen die Tiere den ganzen Tag über. Die Mutter betreibt seit 30 Jahren den Kiosk, ist jeden Tag in der denkmalgeschützten Parkanlage.

„Wir sehen, wie unangeleitete Hunde Jagd auf die Vögel machen, wie Kinder mit Steinen nach den Tieren werfen und die Eltern dabei zuschauen. Natürlich werden die Tiere auch getroffen. In einem besonders schweren Fall haben Tierquäler einer Gans mit der Hand die Federn ausgerissen. Wir haben das Tier zum Tierarzt gebracht, der bestätigt hat, dass nur ein Mensch diese Federn so hat ausreißen können“, erzählt Natascha Hanauer. Sie hat Fotos von dem Tier auf ihrem Handy.

Aktuell seien außerdem zwei Nilgänse im DFG, in deren Körper Pfeile stecken. In einem Fall stecke der Pfeil so tief in dem Tier, dass nur das



Der Teich im Deutsch-Französischen Garten und seine Umgebung sind der Lebensraum für viele Vögel. Das Idyll ist keineswegs ungetrübt. Kinder scheuchen unter den Augen ihrer Eltern die Tiere umher. Und immer wieder tauchen dort große Vögel auf, denen jemand - etwa mit einem Pfeil - schwere Verletzungen zugefügt hat.

FOTO: BECKERBREDEL

Ende herauschaut. So etwas komme immer wieder vor. Wobei die beiden Frauen noch nie einen Schützen im DFG beobachtet haben. „Wir vermuten daher, dass die Tiere an der Saar beschossen wurden und sich in den DFG zurückzogen. Es sind immer Nilgänse, auf die geschossen wird“, sagen die beiden Frauen. Sie sind nach eigenen Angaben keine Tierschutzaktivistinnen, sondern machen ihre traurigen Beobachtungen nur, weil ihr Kiosk so nahe bei den Tieren steht.

Die beiden wünschen sich eine geschützte Rückzugszone für die Tiere. Früher habe es Zäune und einen Parkwächter gegeben. Das sei beides nicht mehr da. Hin und wieder werde ein Sicherheitsdienst im DFG eingesetzt, das nutze aber wenig. Die Frauen ärgern sich auch darüber, dass viele Radfahrer die eigenen angelegten Radwege im DFG nicht benutzen und sehen E-Scooter als großes Problem.

Dennoch sei der DFG ein lohnendes Ziel. Die Seilbahn werde bald wieder fahren. Es werde täglich daran gearbeitet. Die beiden Frauen erweitern mit Genehmigung der Stadt und des Denkmalschutzes



Stephanie Hanauer und ihre Tochter Natascha prangern Tierquälereien im Deutsch-Französischen Garten an.

FOTO: BECKERBREDEL

ihren Kiosk. Die Baustelle ist bald abgeschlossen. Das diene auch dem Erhalt der Minigolf-Anlage.

Durch den nahen Wasserpark, die Seilbahn und die Haltestelle der Wegebahn sei die Frequenz sehr gut.

Was fehle, sei die Bereitschaft der anderen Gastro-Betreiber, an allen Tagen zu öffnen. Die Damen vom Kiosk sagen, sie gehörten zu den wenigen, die immer geöffnet haben. Und sie wünschten sich mehr Zusammenhalt.

Der Stadt Saarbrücken sind die

serqualität unter den absinkenden Brotresten“, so die Stadt.

Dreisprachige Hinweistafeln mit Piktogrammen erinnerten vor Ort an das richtige Verhalten. Aber: „Hunde laufen oftmals frei oder an der Schleppe.“ Und beides sei gemäß Grünanlagensatzung untersagt. „In einigen Fällen ermuntern Hundehalterinnen und -halter ihre Tiere Beobachtungen zufolge sogar noch zur Jagd auf Wasservögel. Auch Eltern lassen ihre Kinder immer wieder Enten und Gänse jagen. Hierbei kann es zu Verletzungen, besonders Fußverletzungen, kommen, wenn die Tiere flüchten und stolpern“, so die Stadtverwaltung.

Sie weist zudem darauf hin, dass Wildvögel Wildtiere sind. „Sie gehören niemandem und bewegen sich frei. Demnach sind keine Personen, Kommunen oder Institutionen direkt für sie verantwortlich. Trotzdem versucht die Landeshauptstadt, gegen Verhalten, das den Tieren Schaden kann, vorzugehen. Im DFG ist ein Wachdienst unterwegs, dessen Aufgabe darin besteht, Besucherinnen und Besucher im Bedarfsfall freundlich auf die Einhaltung der bestehenden Regeln hinzuweisen.“

Auch Mitarbeiter des DFG sprächen Besucher „bei regelwidrigem Verhalten“ an, teilt Daniel Schumann von der Pressestelle der Stadtverwaltung mit.

Nilgänse mit Armbrustpfeilen im Körper seien bereits mehrfach gesichtet worden, bestätigt die Stadt. Nach Möglichkeit würden die Tiere eingefangen, zur Wildvogelauffangstation gebracht oder abgeholt. Allerdings gelinge es selten, die Tiere einzufangen. Ein Merkblatt des Umweltministeriums hänge in den Schaukästen des DFG, „mit Informationen darüber, was zu tun ist, wenn verletzte Tiere gefunden werden, sowie entsprechende Kontaktdaten zur Wildvogelauffangstation“.

Kontakt: Besucher haben laut Stadtverwaltung grundsätzlich auch die Möglichkeit, sich an Mitarbeiter des DFG zu wenden - durch Ansprache vor Ort, telefonisch unter (06 81) 9 05 21 59 oder (06 81) 5 34 37 oder per Mail an stadtgruen_und_friedhoefe@saarbruecken.de

Produktion dieser Seite:
Frank Kohler
Teresa Enzweiler

Kinderreiche Familien kritisieren Kosten für Schulbuchausleihe

Die Ausgaben sind erneut deutlich gestiegen. Gerade in großen Familien wirkt sich das aus. Deshalb fordert ihre Interessenvertretung Lernmittelfreiheit.

VON ESTHER BRENNER

SAARBRÜCKEN Die Schulbuch- beziehungsweise digitale Medienausleihe wird immer teurer. Bis zu 20 Euro mehr mussten Eltern in diesem Jahr für das vorgegebene Lernmaterial - gedruckte und digitale Werke sowie mobile Endgeräte - zahlen. Die freiwillige Ausleihe nutzen über 96 Prozent der Familien, teilt der Regionalverband und Träger der weiterführenden Schulen mit. Laut dessen Tabellen ist die Medienausleihe für das Schuljahr 2024/25 in der Gemeinschaftsschule Püttlingen mit 115 Euro dieses Mal am günstigsten. 185 Euro verlangt hingegen die Hermann-Neuberger-Gemeinschaftsschule in Völklingen.

Warum wird es immer teurer? „Die gestiegenen Kosten über die Jahre hinweg betrachtet resultieren aus den allgemein gestiegenen Kosten für die gedruckten Werke selbst sowie gestiegene Lizenzkosten“, teilt dazu die Pressestelle des Regionalverbandes mit. Das Bildungsministerium nennt noch einen weiteren Grund: „Aufgrund der steigenden Heterogenität in den Schulen und der Notwendigkeit, differenzierte

und individuelle Förderung anzubieten, steigt der Bedarf an zusätzlichem Unterrichtsmaterial.“

Das Bildungsministerium rechnet Folgendes vor: „Die Kosten, die tatsächlich für gedruckte und digitale Bücher sowie ein hochwertiges mobiles Endgerät anfallen, sind im Durchschnitt mit 450 Euro (300 Euro für analoge sowie digitale Bücher und 750 Euro für ein iPad, in der Nutzung über 5 Jahre) zu beziffern. Die mobilen Endgeräte werden im Saarland unentgeltlich im Rahmen der Schulbuchausleihe zur Verfügung gestellt. Eltern zahlen im Saarland somit statt der tatsächlich anfallenden Kosten in Höhe von 450 Euro pro Schuljahr, lediglich einen Betrag in Höhe von durchschnittlich 150 Euro jährlich.“ Zudem fördere das Land Schülerinnen und Schüler aus einkommensschwachen Familien. Sie würden freigestellt von der Zahlung.

Hier setzt die Kritik des Verbandes kinderreicher Familien an. Er ist die Lobby für Familien ab drei Kindern, die keine Transferleistungen beziehen und oft mit ihrem durchschnittlichen Familieneinkommen finanziell an ihre Grenzen kommen. Denn diese Familien fallen



Die deutlich gestiegenen Leihentgelte für Schulbücher und digitale Medien strapazieren das Budget kinderreicher Familien.

FOTO: ARMIN WEIGEL/DPA

immer wieder durch alle Förder-Raster, weil sie mit ihren Einkünften oft ganz knapp über der Förderschwelle liegen und dann leer ausgehen. „In vielen kinderreichen Familien sind beide Eltern berufstätig, damit das Einkommen ausreicht. Sie liegen mit ihrem Einkommen oftmals über den Einkommensgrenzen für Förderungen, haben aber durch die sich multiplizierenden Kosten für Ernährung,

Kleidung, Bildung etc. am Ende des Tages weniger Geld pro Haushaltsmitglied zur Verfügung als Familien mit einem oder zwei Kindern“, so Annika Gebhard, stellvertretende Landesvorsitzende des Verbandes kinderreicher Familien im Saarland. Der Verband findet das ungerecht und fordert, dass Familien mit drei und mehr Kindern generell von den Kosten der Schulbuchausleihe

befreit werden, unabhängig vom Familieneinkommen.

„Nicht nur bei der Schulbuchausleihe, sondern auch bei anderen Bildungskosten sollten diese Familien entlastet werden, indem sie auch bei scheinbar höherem Einkommen von dem Paket ‚Bildung und Teilhabe‘ profitieren sollten. Das kann ein erster Schritt auf dem Weg zu einer umfassenderen Bildungsgerechtigkeit sein“, schreibt Gebhard, selbst Mutter dreier Kinder.

Im Saarland seien die Kosten im bundesweiten Vergleich sehr hoch, um ein Kind in die weiterführende Schule zu schicken, kritisiert der Verband. Und nennt als Vorbild Baden-Württemberg: Dort seien Schulbücher, das iPad und Arbeitshefte kostenlos. Der ÖPNV koste ab dem fünften Kind 20 Euro pro Monat. Im Saarland dagegen bezahlten Familien bisher im Durchschnitt 130 Euro für Schulbücher, Arbeitshefte und das iPad und 30 Euro pro Monat für jedes Kind für das Junge-Leute-Ticket. „Multipliziert man diesen Betrag mit fünf für eine Familie mit fünf schulpflichtigen Kindern, kommen auf eine Familie einmalig 650 Euro zu und monatlich 150 Euro für den

Bustransfer. Hinzu kommen Klassenfahrten, Wandertage, Theaterbesuche, Sportsachen, Schultasche, Schreibhefte, Kopiergeld, Klassenkasse, Mittagessen, Stifte und mehr“, rechnet Gebhard vor, die selbst Lehrerin ist.

Das Bildungsministerium verweist hingegen darauf, dass andere Bundesländer nicht alle Schüler ab Klasse 5 mit iPads ausgestattet hätten (außer Bremen). Volle Lernmittelfreiheit gibt es nur in Bremen. In Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen sind die Leihentgelte bzw. Eigenanteile wesentlich niedriger als im Saarland.

Das wünscht sich auch die Lobby für große Familien für das Saarland. „Kinderreiche Familien leisten jeden Tag einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Mehr als sieben Millionen Menschen leben dieses Familienmodell bundesweit mit Freude“, betont Gebhard. „Sie stehen täglich vor vielfältigen Herausforderungen - sei es finanziell, beruflich oder gesellschaftlich.“ Diese Mehrkinderfamilien müssten endlich besser unterstützt und gestärkt werden, fordert sie.